Narrengazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Narren Gazette

Kuri(os)ir. Da klafft noch eine weibliche Berufsbezeichnungslücke. Die Meldung über eine überfallene Kurierfahrerin titelte *Blick* hastig und buchstabensparend: «Überfall auf Kurier». Zu «Kurierin» oder gar missverständlicher «Kuriererin» mochte und (im zweiten Fall) konnte man sich nicht entschliessen.

Mutmassung. Damit die Bauern ihre Steuern bezahlen dürfen, müssen sie seit Neujahr zuerst ihre Buchhaltung überprüfen. Dazu die *Berner Zeitung:* «Nachdem die Arbeit in Feld und Wald immer weniger einbringt, dürfte die Nebenbeschäftigung am Schreibtisch doch höchst willkommen sein.»

(Un-)verträglich. «Bis jetzt, so die *Kronen-Zeitung,* ist das Gesetz über die Umweltverträglichkeit an der Unverträglichkeit der Koalitionspartner g'scheitert.»

Oder wie Valentin. Alfred Böhm im «Seniorencafé» von *Krone bunt:* «Ich nehme mir auch immer wieder vor, Bücher zu lesen. Oder ich mache es wie der Karl Valentin. Als Ludwig Thoma ihm einmal ein Buch schickte, schrieb ihm der Valentin zurück: ‹Werter Herr Dichter! Habe Ihr neues Buch erhalten, nur hab' ich momentan keine Zeit, es zu lesen. Ich bitte Sie daher, mir dieses Buch gegen ein bereits gelesenes umzutauschen. Ihr Karl Valentin.›»

Absurd. «Die Welt», findet der *Kurier,* «ist schon absurd. Weil die Grossen abrüsten, muss ein kleines Land wie Österreich sich jetzt bis an die Zähne bewaffnen.»

Vetterliwirtschaft. Mit seiner Briefbogenaffäre hat Deutschlands Jürgen Möllemann laut deutschen Gazetten die alte Kunst der Vetternwirtschaft in Erinnerung gerufen, die schon in dem alten Spruch «Wer den Papst zum Vetter hat, wird leicht Kardinal» angedeutet ist. Vetternwirtschaft heisst vornehm Hepotismus, in der Schweiz mundartlich aber Vetterliwirtschaft und im Repertoire helvetischer Kalauerfabrikanten immer noch «le restaurant des petits cousins».

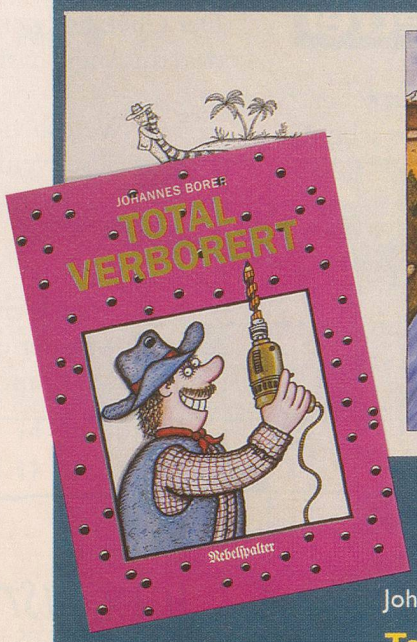
Leitsätze neu. August Everding, Generalintendant der Bayerischen Staatstheater, schliesst in der *Welt am Sonntag* eine Betrachtung so ab: «Wir brauchen mehrere Bypasses, die die Adern wieder öffnen zu einem Gesinnungseuropa. Gelten für Europa noch die Leitsätze der Französischen Revolution, oder müssen sie übersetzt werden, wie es kürzlich Jacques Lang kritisch tat: liberté = Freizeit, égalité = Reichheit, fraternité = Weinerlichkeit?»

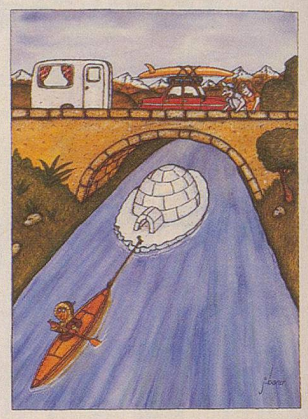
Fast egal. Der Skispringer Dieter Thoma gibt sich laut *Welt* lässig: «Es ist mir fast egal, ob ich als Suppenhuhn, vollgefressene Weihnachtsgans oder Buckelspringer bezeichnet werde. Im Winter lese ich sowieso kaum Berichte. Es hat keinen Zweck, morgens schlecht gelaunt aufzustehen.»

Päpstlich stochern. Ein Inserent in der Kirchenzeitung *Ewig* freut sich, «Ihnen dieses mit viel Liebe erarbeitete Taschenmesser mit päpstlichem Wappen in Schweizer Qualität präsentieren zu können. Das Messer enthält: Klinge, Schere, Pinzette, Nagelfeile mit Schraubenzieher, Zahnstocher. Dieses Messer soll uns immer wieder an den Heiligen Vater in Rom erinnern.»

Lapidar. Im Zusammenhang mit der deutschen Krise und dem beidseitigen Misstrauen findet sich in der *Süddeutschen Zeitung* der gross gesetzte Titel: «Nichts trennt die Menschen mehr als Vereinigung.»

Neu im Nebelspalter-Verlag





Johannes Borer

Total verborert

Pappband, hartgebunden, farbige Cartoons, Format: 220 x 330 mm. 112 Seiten, Fr. 48.–
ISBN-Nr. 3.85819.167-1

Die skurril-naiven Figuren von Johannes Borer feiern nicht nur im «Nebelspalter» regelmässig ihre humoristischen Urstände, sondern sie tauchen immer wieder in zahlreichen in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften auf. Borers gezeichnete Geistesblitze werfen witzige Lichtblicke ins Alltagsgrau. Der bunte Cartoonband im Grossformat versammelt Scherz, Satire und Ironie in überraschenden Pointen.

Nebelspalter **Bei Ihrem Buchhändler**